

## **Michael Hirsch: „aufgestaut, angespannt, abgebrüht“/„mit einem gewissen Pathos“ (Quartettversion)**

Der Titel „aufgestaut, angespannt, abgebrüht“ steht nicht etwa für ein geheimes literarisch-psychologisches Programm des Stückes. Es handelt sich vielmehr um absolute Musik ohne programmatischen Hintergrund. Dabei soll der Titel - ähnlich wie in meinem fast gleichzeitig entstandenen Quartett mit dem Titel „mit einem gewissen Pathos“ (für Akkordeon, Klavier und 2 Theremine) - als Ausdrucksanweisung oder freie Anregung für die Musiker dienen. Auf Grund der praktisch simultanen Entstehungszeit dieser beiden Stücke gibt es zahlreiche Verwandtschaften zwischen dem Quartett und dem Trio. Insbesondere die Tonhöhen-Disposition, die von einem vorher erarbeiteten Reservoir an Skalen und Akkord-Feldern ausgeht, verbindet beide Stücke. Mit diesem präkompositorischen Material weisen beide Stücke außerdem auf das zurzeit entstehende, groß dimensionierte Stück „Worte Steine“ für Bariton, Chor und großes Orchester voraus.

In Charakter und Ausdruck unterscheidet sich „aufgestaut, angespannt, abgebrüht“ von dem parallel entstandenen Quartett allerdings stark. Die Form des Stückes ist mehr oder weniger rhapsodisch. Ein sehr genauer Plan, der im Vorfeld der Komposition die Disposition des Materials Takt für Takt festlegen sollte, ist im Laufe der Arbeit immer wieder verändert, überschritten und schließlich weitgehend außer Kraft gesetzt worden. Dieser Ablaufplan ist im Stück gewissermaßen nur noch als Ruine einer ursprünglich geplanten Form enthalten, die vielfach zerschnitten, auseinander gefallen und neu überwuchert erscheint.

Im Falle von „mit einem gewissen Pathos“ strebt die klangliche Konzeption vor Allem eine Verschmelzung der im Grunde sehr unterschiedlichen instrumentalen Charaktere an. Akkordeon, Klavier und die beiden Theremine sollen fast so etwas wie ein einziges großes Instrument ergeben, in dem die individuellen Möglichkeiten der einzelnen Instrumente sich gegenseitig ergänzen. Das Stück ist also in gewisser Weise ein Monolog für vier Instrumente. Der Verweis auf ein „gewisses Pathos“ ist dabei weder romantisierend noch (zeitgeistgemäß) ironisch gemeint, sondern soll die Spieler ermutigen, in besonders emphatischer Weise zu spielen, insbesondere die dynamischen Extreme und die crescendo/decrescendo- Vorgänge expressiv auszukosten.

(Michael Hirsch)